

Drei Fragen

Es geht um die Umwelt

Ein Apfel aus jeder Blüte

Mehr zum Thema: Imkerei boomt im Landkreis – Wie Heiko Schmidt Imker wurde

VON THOMAS HOFFMEISTER

BATTENBERG. Für seine Familie und sich möchte Heiko Schmidt „gesunde Lebensmittel“. Da ist der 43-jährige Computer-Spezialist aus Battenberg konsequent. „Kartoffeln, Obst und Gemüse baue ich selbst an. In unserem Garten halten wir Hühner“, berichtet Schmidt.

So war es eigentlich auch nur konsequent, dass der 43-Jährige vor vier Jahren zur Imkerei kam und seitdem seinen eigenen Honig produziert. Zunächst hatte sich Schmidt unter www.bienenkiste.de im Internet informiert und sich dann für 19 Euro ein Buch bestellt.

„Ich wollte in keinen Verein.“

HEIKO SCHMIDT

„Ich wollte in keinen Verein“, sagt der 43-jährige Familienvater. Er baute sich eine „Bienenkiste“ und startete im heimischen Garten mit der Imkerei – so, wie er es im Buch und im Internet gelesen hatte.

Durch Zufall erfuhr Heiko Schmidt, dass einer seiner Nachbarn in Battenberg ein erfahrener Imker ist: Der damals 78-jährige Erich Weber. „Er hat sich das bei mir angeschaut, hat mich kritisiert und mich dann zum Standort seiner Bienen mitgenommen“, erzählt Heiko Schmidt.

VERTRAUEN GEWINNEN

Zunächst musste er das Vertrauen des erfahrenen Imkers gewinnen. „Er hat mir erst mal drei Völker gegeben, im Folgejahr dann noch mal drei dazu“, berichtet Heiko Schmidt. So lernte er das System der Trogbeuten kennen, das „heute gar nicht mehr gelehrt wird“. Die moderne Imkerei setze auf Magazinbeuten, die man auch transportieren könne, erzählt Schmidt.



Zeigt einige seiner Bienen: Imker Heiko Schmidt aus Battenberg.

Foto: Hoffmeister

Als „Beute“ bezeichnen die Imker das „Haus“ eines Bienenvolks.

Mit inzwischen über 80 Jahren und nach den Folgen eines Sturzes hat sich der Nachbar und Mentor inzwischen aus der Imkerei zurückgezogen. Heiko Schmidt hat dessen Bienenhaus – am Waldrand zwischen Battenberg und Laisa – gekauft und bewirtschaftet dort heute 16 Bienenvölker.

SCHLEIER UND SMOKER

„Am Anfang braucht man viele Sachen – zum Beispiel einen Schleier, einen Smoker und einen Stockmeißel“, erzählt Heiko Schmidt. Dazu benötigt man einiges an theoretischem Wissen über Bienen. „Nach etwa zwei Wochen hat man die Grundlagen drin.“

Was Heiko Schmidt zunächst nicht glauben wollte: Die Mitgliedschaft im Imkerverein „Oberes Edertal“ hat

sich für ihn als sehr hilfreich erwiesen. „Hätte ich das vorher gewusst“, lacht Schmidt. Mit dem typischen Vereinsleben habe das allerdings wenig zu tun.

STAMMTISCH

Man treffe sich einmal im Monat in lockerer Rund zum „Stammtisch“. Auch Nichtmitglieder, ohne eigenes Bienenvolk, sind dazu willkommen. Der nächste Stammtisch ist am Freitag, 9. September, um 19.30 Uhr im „Darmstädter Hof“ in Battenfeld.

Auf Vorschlag von Heiko Schmidt bietet der Verein inzwischen auch „Probe-Imkern“ für Anfänger an. Dabei können Interessenten praktische Erfahrungen sammeln, ohne finanzielle Risiken einzugehen. Zwei junge Männer im Alter von 24 und 28 Jahren hat Heiko Schmidt so schon für die Imkerei begeistert.

Die Bienen produzieren im Übrigen nicht nur gesunden Honig, sondern erfüllen auch eine ganz wichtige ökologische Funktion: bei ihrer Reise von Blüte zu Blüte befruchten sie die Pflanzen.

IN CHINA AUSGEROTTET

Was passiert, wenn man die Bienen nicht pflegt, sondern mit einer chemischen Keule ausrottet, kann man in der Volksrepublik China erleben. In Sichuan, einem der wichtigsten Obstanbaugebiete des Landes, müssen Menschen mit Wattestäbchen und Papiertüten voller Blütenpollen die Arbeit der Bienen übernehmen.

Das genaue Gegenteil erlebt Heiko Schmidt in seinem Garten in Battenberg: „Seitdem ich dort drei Bienenvölker halte, wird aus jeder Blüte auch ein Apfel.“

imker-oberes-edertal.de
WEITERE ARTIKEL

TIPP DES TAGES

Wir sind wieder aus dem Urlaub zurück und die Bauarbeiten vor unserem Geschäft sind abgeschlossen.

ANGEBOT DES TAGES

gewürztes Gehacktes

1 kg nur 4,50 €

Mortadella im Portionsdarm

ca. 250-g-Stück nur 1,50 €

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Filialen Frankenberg:
Neustädter Str. 31 Obermarkt 14
Tel. (06451) 8871 Tel. (06451) 2302433

SERVICE

Was tun nach einem Stich?

Bienen, Hummeln, Wespen und Hornissen stechen nicht grundlos, sondern zur Verteidigung. Essensreste sollte man wegräumen, wenn Wespen in der Nähe sind, sie lieben Süßspeisen und Fleisch. Um Stiche zu vermeiden, sollte man nicht barfuß durch blühende Wiesen laufen und süße Getränke draußen mit dem Strohhalm trinken. Dass drei Hornissenstiche einen Menschen töten, ist ein Ammenmärchen. Hornissen sind weniger giftig als Bienen und Wespen. Gefährlich sind die Stiche nur für Allergiker. Nach einem Bienenstich sollte man den ausgerissenen Stachel entfernen (Wespen und Hornissen hinterlassen keinen Stachel) und die Stelle nötigenfalls kühlen. Auch Zwiebelscheiben, Apfelessig oder der Honig selbst verhelfen zu schnellerem Abschwellen. (ugy)



Manfred Ritz, Vorsitzender Landesimkerverband

Über Gründe für den Boom in der Imkerei sprachen wir mit dem Vorsitzenden des Landesimkerverbands Hessen, Manfred Ritz (Burghaun-Steinbach).

Herr Ritz, die Imkerei, das war doch lange Zeit ein Hobby von älteren Männern. Wie kommt es zu dem Wandel?

MANFRED RITZ: Ja, die Imkerei wurde früher oft von Alnteilern auf Bauernhöfen ausgeübt. Ihnen ging es vor allem um die Honigproduktion. Sie konnten sich so ein Zubrot verdienen. Jetzt steigen vor allem Frauen und junge Leute neu ein. Bei ihnen steht das Umweltbewusstsein im Vordergrund. Sie wollen mit ihren Bienenvölker zur Bestäubung der Pflanzen beitragen. Es geht weniger darum, mit dem Honig Geld zu verdienen.

Geht es auch darum, dem Bienensterben entgegenzuwirken?

RITZ: Das Bienensterben, wie es oft in den Medien dargestellt wird, gibt es so gar nicht. Die Zahl der Imker und der Bienenvölker wächst. Und dem großen Feind der Bienen, der Varroa-Milbe, können wird mit organischen Säuren entgegenwirken.

Warum interessieren sich nun gerade in den Städten Menschen für die Imkerei?

RITZ: Einerseits, wie bereits gesagt, aus Umweltgründen. Zudem finden die Bienen in den Städten mit einer Vielfalt von Blüten im öffentlichen Bereich ein hervorragendes Nahrungsangebot. (mab) Foto: nh